

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 0,80 RM., frei ins Haus 0,90 RM., bei den deutschen Postämtern 1,00 RM., bei den russischen Postämtern 1,20 RM., bei den österreichischen Postämtern 1,40 RM., bei den ungarischen Postämtern 1,60 RM., bei den rumänischen Postämtern 1,80 RM., bei den serbischen Postämtern 2,00 RM., bei den italienischen Postämtern 2,20 RM., bei den spanischen Postämtern 2,40 RM., bei den portugiesischen Postämtern 2,60 RM., bei den griechischen Postämtern 2,80 RM., bei den türkischen Postämtern 3,00 RM., bei den japanischen Postämtern 3,20 RM., bei den chinesischen Postämtern 3,40 RM., bei den indischen Postämtern 3,60 RM., bei den australischen Postämtern 3,80 RM., bei den amerikanischen Postämtern 4,00 RM., bei den kanadischen Postämtern 4,20 RM., bei den mexikanischen Postämtern 4,40 RM., bei den argentinischen Postämtern 4,60 RM., bei den brasilianischen Postämtern 4,80 RM., bei den peruanischen Postämtern 5,00 RM., bei den bolivianischen Postämtern 5,20 RM., bei den venezolanischen Postämtern 5,40 RM., bei den kolumbianischen Postämtern 5,60 RM., bei den ecuadorianischen Postämtern 5,80 RM., bei den panamaischen Postämtern 6,00 RM., bei den venezolanischen Postämtern 6,20 RM., bei den kolumbianischen Postämtern 6,40 RM., bei den ecuadorianischen Postämtern 6,60 RM., bei den panamaischen Postämtern 6,80 RM., bei den venezolanischen Postämtern 7,00 RM., bei den kolumbianischen Postämtern 7,20 RM., bei den ecuadorianischen Postämtern 7,40 RM., bei den panamaischen Postämtern 7,60 RM., bei den venezolanischen Postämtern 7,80 RM., bei den kolumbianischen Postämtern 8,00 RM., bei den ecuadorianischen Postämtern 8,20 RM., bei den panamaischen Postämtern 8,40 RM., bei den venezolanischen Postämtern 8,60 RM., bei den kolumbianischen Postämtern 8,80 RM., bei den ecuadorianischen Postämtern 9,00 RM., bei den panamaischen Postämtern 9,20 RM., bei den venezolanischen Postämtern 9,40 RM., bei den kolumbianischen Postämtern 9,60 RM., bei den ecuadorianischen Postämtern 9,80 RM., bei den panamaischen Postämtern 10,00 RM.

Mittagblatt.

Hindenburgs Geburtstag.

W.B. Berlin, 2. Oktober. Zur Feier des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg fand bei Seiner Majestät dem Kaiser Mittagstafel statt, zu der die Militärbevollmächtigten der verbündeten Staaten, der Chef des Admiralstabes und die Abteilungscheffe des Generalstabes geladen waren. Seine Majestät hielt bei der Tafel folgende Ansprache:

„Mein lieber Generalfeldmarschall!

Im Namen der gesamten Armee spreche ich Ihnen Meinen herzlichsten Glückwunsch zum heutigen Tage aus. Durch das Vertrauen Ihres Allerhöchsten Kriegsherrn an die Spitze des Generalstabes berufen, sind Sie getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes, und ich darf wohl sagen, aller verbündeten Völker. Möge Gott Ihnen bescheren, den gewaltigen Weltkrieg zum endgültigen Sieg zu führen, der unseren verbündeten Völkern die Freiheit bringen soll, für die wir kämpfen. Gott möge Ihren Entschlüssen nahe stehen und uns Ihre Gesundheit erhalten. Ich erhebe Mein Glas mit dem Rufe: Seine Exzellenz der Generalfeldmarschall von Hindenburg Hurra!

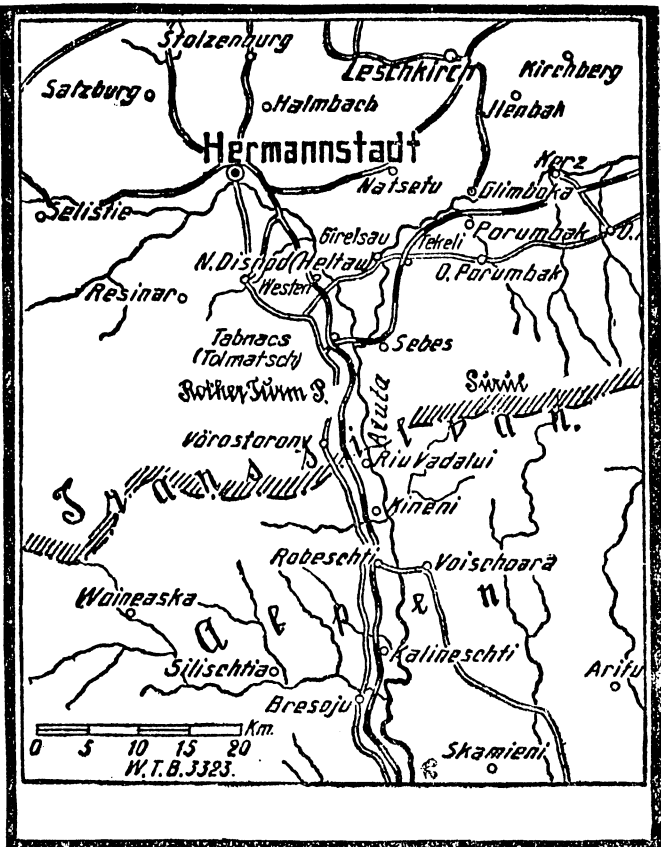
Aus Anlaß des Geburtstages des Generalfeldmarschalls verlieh Seine Majestät eine Reihe von Ordensauszeichnungen an Offiziere des Generalstabes.

Die Befreiung von Hermannstadt.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Standort des Armeekommandos, 27. September.

Vorgestern nacht zogen Konow und Hermannstadt ein. Die Straßen waren leer, doch durch die Fenster lugten die erregten Bewohner hinab. Es war die Stunde der Befreiung. Heute nach dem großen Siege kann das Mittel von Hermannstadt entkühlt werden: die arme Stadt lag vier Wochen lang 10 Meter weit vor der Front der Verteidigungsstruppen und wurde nur durch ein einziges Landsturm-Staffelbataillon von 300 halbvaliden Soldaten, meist tschechischer Nationalität, verteidigt. Hauptmann Petricek hatte den rumänischen Vortruppen hier zehn Mann entgegenzustellen, dort fünfzehn. Und doch griffen manchmal ganze Kompanien an. Einmal brachen die Rumänen wirklich durch. Warum sie aber dann wieder zurückgingen und die Stadt nicht besetzten, weiß niemand. Hinter den 300 Soldaten des Staffelsbataillons, die die Front von 10 Kilometern deckten, waren einige Verpflegungsmannschaften damit beschäftigt, die unendlichen Reichtümer und Vorräte der Stadt zu bergen. Allein die leeren Säcke in den Militärmagazinen waren fünf Millionen Kronen wert, von den gewaltigen Vorräten zu schweigen. Auch die Kunstsammlungen der Stadt, besonders die unendlichen Schätze des Brückenthalschen Museums, konnten geborgen werden. Jede Nacht kam ein Panzerzug und



besetzte den Lastzug, der im tiefsten Dunkel beladen wurde. Noch am 25., der Nacht, in der der Vormarsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen begann, der mit dem gewaltigen Siege am Roten-Turm-Paß endete, flohen noch geängstigte Bürger aus der Stadt. Ein rumänisches Bataillon mit einem Maschinengewehr hätte bis dahin Hermannstadt unschwer erobern können.

Prof. G. Wirth, Kriegsberichterstatter.

Die Entente in Sorge.

SS Der Londoner „Daily Chronicle“ führt dem „Tag“ zufolge in einem Leitartikel aus, die Niederlage, die die Rumänen bei Hermannstadt erlitten, sei eine ernste Sache. Der wahre Umfang sei zwar noch im Dunkel, die Tatsache aber, daß General von Falkenhayn die Truppen der Zentralmächte befehligte, beleuchte Deutschlands Absichten in eigenwilliger Weise. Nachdem er eben als Chef des Generalstabes zurückgetreten sei, würde er kaum an der Nordgrenze der Walachei erscheinen, wenn er nicht über starke Truppen verfügte. Da Madensien gleichzeitig an der Dobrubtschafont Kommandiere, könne man annehmen, daß im Osten beabsichtigt sei, Rumänien von zwei Seiten in eine Zwickmühle zu bringen. Das seien sehr ernste Aussichten sowohl für Rumänien wie für die Alliierten.

In ähnlicher Weise bezeugen andere Blätter in den Ländern

der Entente große Beunruhigung wegen der militärischen Lage an der rumänischen Front. Der „Corriere della Sera“ meint, die letzten Kämpfe bei Hermannstadt hätten der Ansicht derjenigen Kreise recht gegeben, die dem Schauplatz auf dem Balkan die größte Bedeutung beimessen. Der Pariser „Temps“ und die militärischen Mitarbeiter der anderen Pariser Blätter erklären dem „Tag“ zufolge, Madensien habe an dem unläugbaren Erfolge Falkenhayns großen Anteil. Durch die Notwendigkeit, die Rücken der rumänischen Armee in der Dobrubtscha auszufüllen, habe er die gegen Hermannstadt operierenden rumänischen Abteilungen stark geschwächt.

SShb. Die Artikel der Pariser Blätter über die rumänische Niederlage südlich von Hermannstadt geben die gesamte Plan der russisch-rumänischen Heeresleitung infolge dieser Schlappe gewisse Veränderungen erfahren werde.

W.B. Der „Temps“ bespricht den Sieg bei Hermannstadt in folgender Weise: Wir wollen nicht leugnen, daß die Angelegenheit ärgerlich ist. Im Kriege ist kein Ereignis unwichtig, wo es sich auch abspielt. Der Sache kann jedoch abgeholfen werden, da die Rumänen hinter dem Roten-Turm-Paß genügend Kräfte haben, um den Vormarsch des Feindes aufzuhalten. Wer kann übrigens glauben, daß ein deutsch-österreichischer Sieg in Siebenbürgen oder ein bulgarischer auf dem Balkan jemals britische, französische und russische Truppen zwingen würde, die Waffen zu strecken. Was vorgefallen ist, wollen wir bedauern, die Folgen aber nicht über-treiben.

Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Bukarest ein Flammenmeer?

SShb. Aus Wien wird gemeldet: Nach Mitteilungen eines deutschen Fliegers in Sofia ist Bukarest in ein Flammenmeer gehüllt. Ganze Stadtteile brennen.

Die Brücke von Cernavoda unbenußbar.

SS Der „Pester Lloyd“ meldet aus Sofia: Nach den neuesten Meldungen wurde die Eisenbahnbrücke von Cernavoda durch die wiederholten Angriffe von Fliegern so stark beschädigt, daß sie von heute (Montag) an für den Verkehr nicht mehr benutzbar ist.

Der bulgarische Kriegsbericht.

W.B. Sofia, 2. Oktober. Generalstabsbericht vom 2. Oktober. Mazedonische Front: Vom Respa-See bis zur Höhe 1944, südlich des Kajmakalan, lebhafteste Artillerietätigkeit ohne Infanterie-Unternehmungen. Infolge des heftigen Feuers der feindlichen Artillerie auf den Gipfel des Kajmakalan und auf die Höhe 2968 und um übersflüssige Verluste zu vermeiden, erhielten unsere Truppen den Befehl, sich auf die Hauptstellung zurück-zuziehen.

Im Woglenica-Tal heftiges beiderseitiges Artillerie-feuer. Westlich und östlich des Barbar schwaches Artilleriefeuer. — Am Fuße der Belasica Planina Patrouillengefächte nahe der Station Borov mit günstigem Ausgang für uns. — An der Strumica-Front gelang es feindlichen Patrouillen, die unter dem Schutze eines orkanartigen Feuers vor-rückten, die Dörfer Karabachovo, Zenitsoj und Nevolan zu besetzen. Durch Gegenangriffe verjagten wir den Feind aus den beiden letzt-

Leonore.

Roman von M. von Witten.

„Leonore!“ rief es die Gänge des Gartens entlang. Ungeduld und Frohlocken mischten sich in der wohlklingenden Männerstimme.

Allein keine Antwort erfolgte.

Da sprangen feste, zielbewußte Mannestritte vier, fünf Steintrümpfen hinab, rasch stapften sie über den leise knirschenden Kies den geraden Weg entlang. Die klaren graublauen Augen achteten nicht der blühenden Buschrosen zur Rechten und Linken des Ganges, sie waren geradeaus auf das kleine Gehölz der alten Parkbäume gerichtet.

„Leonore!“

„Hier! Hier!“ Klang da eine Frauenstimme vom Flusse herauf. Glockenlang war in der Stimme. Aber in diesem Augenblicke hörte der Mann es nicht. Und noch einmal: „Hier! Komm! Ich habe Besuch!“

Fast noch rascher als zuvor schritt der Mann auf schmalen, langsam sich senkendem Wege unter den herrlichen Buchen entlang, dann wieder zwischen hohen blühenden Sträuchern hindurch, bis sich gleich darauf der Blick öffnete. Vor ihm ein großes, kurzgeschorenes Rasentondell und dahinter auf einer kleinen Anhöhe, vor einem Barockhäuschen, eine holde Gruppe: Im Mittagssonnenglanz eine stolze, schlank Frauengestalt, um deren tief schwarzes, glänzendes Haar die Sonnenstrahlen einen Goldschimmer woben, von zwei blondlockigen Kindern umschlungen, Knabe und Mädchen. Im Augenblicke, als sie den Vater erblickten, ließen sie die Mutter los und sprangen jauchzend auf ihn zu, während er zuborkommend den artigen Gruß eines schlanken, mit vornehmer Eleganz gekleideten Herrn erwiderte, der bereits vom Fuße des Hügels her ihm entgegenkam.

„Guten Tag, Kinder!“

„Väterchen! Väterchen!“ Die beiden blondlockigen, blau-äugigen Geschöpfe raffen mit runden Kinderarmen an ihm auf, umschlangen ihn stürmisch. Er hob erst das eine, das Mädchen, dann den Knaben bewillkommend hoch in die blaue Sommerluft hinauf und setzte dann nach einem herzhaften Kuß auf die roten Kinderlippen ein jedes wieder behutsam auf die Erde nieder.

„Und nun lauft zu Tante Urfel. Sagt, der Papa sei da. Ob sie auch mit dem Essen fertig wäre.“

Siegfried und Waltraut rannten davon. Der Fremde war inzwischen herangekommen.

„von Steinfuhr.“

„Notar Hornfeld.“ stellten sich die Herren einander vor.

Und der jüngere fuhr fort: „Wie Sie gewiß schon gehört haben, — ich bin als Assessor bei der Staatsanwaltschaft nach hier berufen.“

„An Stelle unseres jungen, nach Dortmund versetzten Freundes Schneider.“ bestätigte der Ältere und fügte hinzu: „Seien Sie willkommen! Herzlich willkommen.“ Ein heller, prüfender Blick. Ein fester, warmer Händedruck. „Goffentlich leben Sie sich bald und gut ein in unserem Städtchen hier. Es ist nicht jedermanns Geschmack, solch ein kleines Nest.“

„D, was das anlangt! Ich habe einen Teil meiner Kindheit in einer kleinen Stadt im Osten verbracht, wo mein Vater Landrat war — und habe da auch noch so manch anderes kleines Nest kennen gelernt. Für mich hatten die kleinen Städte stets einen besonderen Reiz.“

„Um so besser! Dann werden Sie auch Gensburg lieben lernen. Und außerdem, was in unserer Macht steht, soll geschehen, um —“

„Sehr lebenswürdig! Man sagte mir, daß Sie gern Ihre gastlichen Tore öffneten.“ entgegnete Steinfuhr verbindlich.

„Wir lieben eine feine Geselligkeit — besonders auch meine Frau. Aber, wie es nun damit werden wird —! Haben Sie noch nicht gehört? — Guten Tag, Leonore.“ Hornfeld küßte seine Frau, auf die sie zugeschnitten und die ihnen halbwegs entgegengekommen war, mit eigenartigem Gemisch von zarter Ritterlichkeit und unbewußter Hochachtung auf die feine, weiße Stirn. „Ich bringe etwas Neues.“ Seine breite Brust hob sich mit tiefem Atemzuge. „Zufällig schon jetzt erfahren, als ich mit Köln telephonierte. Wird hier erst in zwei, drei Stunden herauskommen: Österreich hat an Serbien ein Ultimatum gestellt.“

„Wie? Was?“

„Österreich verlangt von Serbien Garantien, daß es nicht nur die gegen den Doppeladler gerichteten Umtriebe verurteilt, sondern in Gegenwart und Zukunft auch unterbrücken wird.“

„Und Serbien?“

„Serbiens Antwort noch unbekannt. Morgen, am 25., läuft die Frist für das Ultimatum erst ab.“

„Das bedeutet Krieg!“

„Da sei Gott vor!“ rief Leonore, abwehrend die schlanken Rechte ausstreckend. „Herr von Steinfuhr, Serbien könnte es nicht wagen, gegen Österreich das Schwert zu erheben! Das kleine Serbien —“

„Der russische Bär wird es schützen!“

„Diese Bande von Räubern und Mördern?“

„Der politische Mord ist in Rußland kein Staatsverbrechen. Er steht auf der Tagesordnung. Und daß Rußland die Hand im Spiele hatte an dem Serajewer Bluttage, das hat doch der plötzliche Tod seines Gesandten Hartmann zur Genüge erwiesen.“

„Ihnen und anderen Schwarzsehern.“ — ein Seitenblick, in dem ein Gran von Schelmerei aufblitzte, traf ihren Mann, „vielleicht!“ rief Leonore in ihrer feurigen Art, indem das warme Rot ihrer feinen schmalen Wangen sich vertiefte und ein geradezu flammendes Feuer in ihre großen, tiefblauen Augen trat. „Mir nicht! Wäre es wahr, dann müßte die ganze zivilisierte Welt, von Schauder erfüllt, zum Schwerte greifen, um solchen unerhörten Frevel zu strafen! Es kann — es darf nicht wahr sein!“

„Und doch wirfst Du Dich wohl langsam an den Gedanken gewöhnen müssen!“ Über Gerhard Hornfelds breite, aber nicht unedle Füge ging ein gültiges, nachsichtiges Lächeln. „Ich habe auch die Mitteilung erhalten, daß Rußland halbamtlich ver-lauten lasse, es könne bei einem Konflikt nicht indifferent bleiben.“

„Unmöglich...!“

„Da haben Sie die russische Tante, gnädige Frau!“

„Wirklich und wahrhaftig?“ Impulsiv, beinahe beschwörend, hatte sie ihre Hand auf ihres Mannes Arm gelegt. „Wirklich und wahrhaftig, Leonore. Du mußt Dich schon darin finden. Die Menschen sind nun mal nicht alle so rein, wie Du sie glaubst!“

Sie fühlte, daß Steinfuhrs dunkler Blick auf ihr ruhle und errödete plötzlich von neuem in dem halb unklaren Gefühl, daß ihre Seele vor einem Fremden zu sehr entblößt dassehe. Steinfuhr aber trieb dieses frauenhafte Erröten das Blut zum Herzen.

genannten Dörfern und warfen ihn wieder bis in seine früheren Stellungen zurück. Der Kampf bei Karabachli dauerte an. In der Ägäischen Küste beschloß die feindliche Flotte ohne Erfolg die Höhen nördlich des Dorfes Orfano.

Rumänische Front: An der Donau, bei Rakovo (zwischen Rustschuk und Tutrakau), brachte der Feind auf Fahrzeugen mehrere Bataillone auf unser Ufer. Es sind Maßnahmen getroffen worden, den Gegner anzugreifen und ihn zu verjagen. In der Dobrußa sind zwei russische Divisionen zweimal, gegen unsere Truppen auf der Linie Beschau—Muzaktscha—Troparifar vorgezogen, wurden aber zum Rückzug unter unserem Artillerie- und Infanteriefener gezwungen. An der Mündung des Schwarzen Meeres Ruhe.

Rumänien tritt den Pariser Beschlüssen bei.

SS Die Londoner Sonntagblätter erwähnen dem „Tag“ zufolge mit großer Befriedigung, daß jetzt auch Rumänien den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz über den gegen Deutschland und seine Verbündeten auch nach dem Kriege zu führenden Handelskrieg beitreten werde.

Griechenland. Die Revolution.

ATHEN, 2. Oktober. (Reuter.) General Danglis ist von Kreta nach Saloriki abgereist, um dort eine nationale Verteidigungsarmee zu organisieren.

SSh. Basel, 3. Oktober. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Athen meldet, wird Venizelos die früher unter seiner Regierung gewählte Kammer, die von seinem Nachfolger am 31. Mai aufgelöst worden, demnächst nach Kanea oder Saloniki einberufen. Das Entente-Verteidigungskomitee wird Abordnungen der Zivilbehörden und des Militärs nach Kanea schicken und sich mit Venizelos ins Einvernehmen setzen.

ATHEN, 2. Oktober. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: In Mytilene fand eine große Kundgebung für den Anschluß an die revolutionäre Bewegung statt. In einer Volksversammlung wurde beschlossen, die provisorische Regierung zu unterstützen. Hierauf begab sich die Menge nach dem französischen Quartier, wo Reden gehalten wurden, und schließlich zum englischen Konsulat, wo der Konsul eine Ansprache hielt, in der er an die alte Freundschaft zwischen England und Griechenland erinnerte und die Hoffnung ausdrückte, daß nach der hierdurch bewirkten Beendigung des Krieges die griechischen Aspirationen erfüllt werden würden. Die Stadt war in Erwartung der Ankunft Venizelos' im Festschmuck.

SS Laut Londoner „Daily Telegraph“ erhielten die Präfekten von Kanea und Kreta vom griechischen Minister des Inneren folgende Depesche: „Melbet mir telegraphisch, ob die Meldungen der Blätter richtig sind, denen zufolge Ihr Euch der revolutionären Bewegung angeschlossen habt und wieviele Beamte daselbst getan haben.“ Die Antwort darauf lautete: „Wir haben uns alle der nationalen Sache angeschlossen und fordern Sie auf, das gleiche zu tun.“

SSh. Wie das „Petit Journal“ meldet, machen die Gegner von Venizelos große Anstrengungen, um die Revolutionsregierung lahmzulegen. Die Propaganda für die Bewegung zunkunft der Aufrechterhaltung der Neutralität ist die Oberhand gewonnen haben.

Der neue Luftangriff auf London. Englische Meldungen.

ATHEN, 2. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bur.) Bis um 2 Uhr früh wurden vier Leichen der Besatzung des herabgeschossenen Zeppelins, darunter die des Kommandanten, gefunden. Sie wurden unter den Trümmern des Zeppelins hervorgezogen; auch eins von den Maschinengewehren ist gefunden worden.

ATHEN, 2. Oktober. (Reuter.) (Amtlich.) Bei dem Luftangriff wurde ein Mann getötet und eine Frau verwundet. Der Schaden ist unbedeutend, obwohl die Angriffe ein ausgedehntes Gebiet abfuhren und viele Bomben abwarfen. Vier Häuser sind zerstört worden.

ATHEN, 2. Oktober. (Reuter.) (Amtlich.) In dem Luftangriff haben zehn Zeppeline teilgenommen. Zwei versuchten einen Angriff auf London; sie wurden vertrieben. Das niedergeschossene Luftschiff war ein Fahrzeug neuester Konstruktion. Keine Verluste und kein Schaden werden gemeldet. Die anderen acht Zeppeline fuhren ziellos über die östlichen Grafschaften und über Lincolnshire und ließen auf Geratewohl Bomben fallen. Kein Schaden.

ATHEN, 2. Oktober. In der letzten Ausgabe der englischen Wochenschrift „Luth“ wird die Erwartung ausgesprochen, daß Feldmarschall French dröckliche Maßregeln zur Verhinderung einer Wiederholung der verhängnisvollen Krümmerei ergriffen habe, die bei einem der letzten Luftangriffe auf London in bezug auf die Straßenbeleuchtung und den Tramwayverkehr begangen worden seien. Ein Luftschiff sei, geleitet durch die Straßenlaternen und die Lichter der Tramwaybahnen, die selbst während des Niederfallens der Bomben ihre Fahrt fortgesetzt hätten, genau der Route einer der Hauptverkehrsadern gefolgt.

Englische Preßstimmen zur Kanzlerrede.

ATHEN, 2. Oktober. Die radikale Wochenschrift „Nation“ schreibt über die Kanzlerrede: Die Erklärung des Kanzlers, daß Deutschland um seine Eigentumsrechte kämpfe, bedeute, daß er keine Annexionspolitik wünsche. Noch bestimmter und wichtiger waren die Worte des Reichskanzlers, in denen er die Erklärung Briand's zitierte und annahm, daß Frankreich für einen soliden und dauernden Frieden auf Grund internationaler Abmachungen kämpfe. Daß der Kanzler diese Erklärung annahm, bedeute eine Annäherung, sowohl an die Politik Greys als auch Briand's, obwohl sich erst aus den zukünftigen Ereignissen erweisen werde, was für Folgen diese Erklärung haben wird. Wir können nicht umhin, sie als einen Meilensteiger auf dem Wege nach dem Frieden zu betrachten.

Die Engländer in Deutsch-Südwestafrika.

SS Die Engländer haben dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge in Deutsch-Südwestafrika eine Reihe von Eisenbahnen angelegt: Von der Walvischbai eine Verbindungslinie zu der Eisenbahn in Swakopmund, eine Abzweiglinie von Usakos nach Karibib, eine 172 englische Meilen lange Verbindungslinie Upington—Kalkfontain, durch die die direkte Verbindung zwischen Kapstadt und der Walvischbai über Windhut hergestellt ist. Bei der Anlage dieser Eisenbahnen ist nicht nur auf militärische Zwecke, sondern auch auf wirtschaftliche Möglichkeiten nach dem Kriege Rücksicht genommen.

Die Dienstpflicht in Australien.

MELBOURNE, 2. Oktober. Die „Times“ meldet aus Melbourne: Alle unverheirateten Männer von 21 bis 35 Jahren sind zum Militärdienst aufgerufen worden und müssen in alphabetischer Ordnung sich zwischen dem 2. und 13. Oktober anmelden. Vom Militärdienst befreit sind nur die Söhne von Familien, die bereits die Hälfte ihrer Söhne im Dienst haben, und die Söhne hilfsbedürftiger Eltern, die ihre Eltern unterstützen. Der Streit für und gegen die Dienstpflicht wird mit großem Eifer und seitens der Dienstpflichtanhänger mit großer Erbitterung geführt.

Aus Rußland.

SSh. Aus Stockholm, 26. September, geht der „Voss. Ztg.“ folgende verpönte Meldung zu: Das Moskauer Kriegsgericht hat sechsen elf Studierende der dortigen Universität wegen Zugehörigkeit zur Moskauer Marxistengruppe und weitere drei Studierende wegen Zugehörigkeit zur Organisationsgruppe der russischen sozialdemokratischen Partei zu mehrjähriger Verbannung nach Sibirien verurteilt; ein Avis namentlich für Herrn Wrangin in Stockholm, der noch immer alle Welt glauben machen möchte, Rußland kämpfe für die Freiheit gegen das böse und freiheitsfeindliche Deutschland.

— Vor der Annahme, daß der neue Ministerwechsel in Rußland eine Änderung in der russischen Kriegspolitik bedeuten könnte, warnt die „Germania“. Das Ministerium des Inneren sei wohl dasjenige, das für oder gegen den Krieg zurzeit am allerwenigsten bestimmend in Frage komme. Man dürfe die jetzige Berufung Protopopovs auf wirtschaftliche Schwierigkeiten zurückführen und öhnte damit, wenn man die Notwendigkeit in Betracht ziehe, auf die Volksstimmung einzuwirken, am besten erklären, warum man einen Parlamentarier auf einen wichtigen Duma-posten gewählt habe.

Holland.

SS In Amstern sind, wie dem „Tag“ gemeldet wird, unter dem Verdacht, die Neutralität Hollands in Gefahr zu bringen, der Berichterstatter des „Samburger Fremdenblattes“ und sein Vertreter verhaftet worden. Beide wurden seit längerer Zeit beobachtet; jedoch wird angegeben, daß bei der Hausdurchsuchung nichts Belastendes vorgefunden wurde.

Gefangenenaustausch.

ATHEN, 2. Oktober. Der Austausch von französischen und deutschem Sanitätspersonal wird in diesen Tagen beginnen. Er wird in jeder Richtung Konstanz—Yvon und Yvon—Konstanz täglich ein Zug in Aussicht genommen. Die Transporte umfassen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Der erste Zug geht in Konstanz heute abend zwischen 6 und 7 Uhr ab; der erste Gegenzug verläßt Genf morgen abend 11 Uhr.

ATHEN, 2. Oktober. Heute und morgen werden aus England 40 deutsche Zivilinternierte mit den Dampfern der Zeelandgesellschaft ankommen. Am 6. Oktober werden ungefähr 25 englische Internierte aus Rußland nach England abreisen.

ATHEN, 2. Oktober. Wie die „Nationaltidende“ aus Kristiania berichtet, hat das Ministerium des Äußern den Regierungen der kriegführenden Staaten mitgeteilt, Norwegen sei bereit, 2000 kranken Kriegsgefangenen Unterkunft zu gewähren. Von allen Seiten der Bevölkerung werde der Angelegenheit das größte Entgegenkommen und Interesse gezeigt.

Japan.

SS Aus Tokio ist dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge die Meldung eingetroffen, die Ministerkrise, die seit Monaten in Japan schwelte, sei jetzt vorüber. Okuma bleibe Ministerpräsident. Seine Anhänger sagen, daß er im Unterhaus auf eine feste Mehrheit von 196 Stimmen würde zählen können. Okumas Programm umfaßt folgende Punkte: Verstärkung der Beziehungen zu England und Rußland, Ausführung des Abkommens mit China, Vergrößerung der Flotte und Beförderung des Handels.

Verschiedene Mitteilungen.

— Bei der gestrigen Gedenkfeier ihres 25jährigen Bestehens fand die Berliner Mission in Deutsch-Ostafrika den Blättern zufolge auch ein Guldigungstelegramm an Hindenburg, mit dem Wunsch, daß ein voller Sieg unserem Volke dauerhaften Frieden, Freiheit edlen Wirkens und auch seinen Kolonialbesitz und seine Missionsfelder zurückgäbe.

hbl. Präsident Kaufmann vom Reichsversicherungsamt in Berlin hielt gestern abend in Prag einen Vortrag über soziale Fürsorge im Kriege, in dem er eingehend bemerkte, daß Deutschland und Österreich-Ungarn, die Schulter an Schulter um den Fortbestand echter, bewährter Kultur kämpften, auch in Werken des Friedens den übrigen Staaten vorangegangen seien.

SSh. In der bekannten Angelegenheit Goffmann—Valentin veröffentlicht die Witterausgeber der „Süddeutschen Monatshefte“ folgende Erklärung: „Wir kennen Herrn Professor Goffmann seit Jahren persönlich und haben ihn niemals anders kennen gelernt denn als Ehrenmann von lauterem, entschiedenen berechnungswürdigem Charakter, dessen Handlungen nur durch sachliche, rein vaterländische Beweggründe bestimmt werden. Wir stehen zu ihm als dem Leiter der von uns mit herausgegebenen „Süddeutschen Monatshefte“ nach wie vor mit unserem vollen Vertrauen. Gen. Hans Thoma, Hans Pögnier, Josef Hofmüller, Karl Alexander Vollmöller.“

Von der Goldankaufsstelle.

* Bei der Goldankaufsstelle in Breslau sind in der Zeit vom 23. September bis 29. September Goldsachen im Betrage von 24 633,05 Mark angekauft worden, bisher insgesamt für 35 168,25 Mark. Weitere wertvolle Eingänge sind zu verzeichnen. Fürstbischof Dr. Adolf Bertram hat eine schwere goldene Halskette zugeführt. Die Herzogin von Pleß hat wertvolle Goldgegenstände gesandt, ebenso Rittmeister von Mutius auf Rosenthal und Gräfin Helene Jork von Wartenburg (Klein Dels).

Handelsteil.

p. Freierhöhungen für österreichisch-ungarische Anhaltler. Die bedeutendsten Vertreter der österreichisch-ungarischen Holzindustrie sind in den Verkaufsvereinigungen Siendard A. G. und Karpathia A. G. zusammen vereinigt. Diese Syndikate haben nunmehr eine Preisermäßigung am Holzmarkt um durchschnittlich 40 Kr. für den Kubikmeter beschlossen. Diese Maßnahmen sind auf die zunehmende Verteuerung des Rohholzes und die Schwierigkeiten der Holzabfuhr aus den Wäldern zurückzuführen.

* Kriegsausschuß der Rohwappen- und Tachwappenindustrie, Berlin NW. 7. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums (Kriegs-Rohstoff-Abteilung) ist zum Zwecke der Beschaffung, Verteilung und sparsamer Verwendung der Rohstoffe einerseits und zur Sicherstellung des Heeres- und Staatsbedarfs andererseits ein obiger Kriegsausschuß mit einem Preisermäßigungsausschuß für die Rohwappen- und Tachwappenindustrie begründet worden. Zu Geschäftsführern sind die Herren A. Willner und Dr. W. Wendlandt, Berlin, bestellt.

* Aus der Feuerversicherung. Aus den Kreisen des lagerhaltenden Handels wird darüber Beschwerde geführt, daß die Feuerversicherungsgesellschaften auf der Entrichtung der Prämienbeiträge bestehen, die den jeweiligen, oft schon vor Jahren getätigten Abschlüssen entsprechen, obwohl unter den Einwirkungen der Kriegslage die Warenaufträge nicht mehr entsprechend dem Versicherungsbestande ergänzt werden können, von Tag zu Tag kleiner werden oder zum Teil schon ganz geräumt sind. Da es im höchsten Maße unbillig erscheint, wenn die Versicherungsgesellschaften, obwohl der Gegenstand der Versicherung stark entwertet oder überhaupt in Fortfall gekommen ist, gleichwohl auf der ungünstigsten Leistung der Prämienbeiträge bestehen, hat man, wie die „Textil-Woche“ erzählt, diese Frage dem Kaiserlichen Justizamt für die Privatversicherung unterbreitet, damit durch den Druck dieser Behörde die Feuerversicherungsgesellschaften das bisher verweigerte Entgegenkommen an die Versicherungsnehmer zeigen.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

3. Okt.	Temperatur			Wind	Wetter	3. Okt.	Temperatur			Wind	Wetter
	heute	Max.	Min.				heute	Max.	Min.		
Kriemern	7	15	2	1	wolkig	Schreiberhau	4	9	2	9	bedeckt
Reichenb. Os.	6	9	0	2	Regen	Görlitz	7	11	6	6	wolkig
Pleß	7	9	1	3	wolkig	Grünberg	7	10	4	4	halbbd.
Hohenschwand	7	9	1	3	wolkig	Ostrowo	—	—	—	—	—
Friedland	6	7	0	3	wolkig	Schneekeppel	—	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen der Universitäts-Sternwarte.

Nach Bresl. Ortszeit	1. Oktober	2. Oktober	3. Oktbr.
d. i. O. S. — 32 Min.	Nm. 2 U. Abd. 9 U.	Nm. 7 U. 11. Abd. 9 U.	Nm. 7 U.
Luftwärme (C)	+ 8,2	+ 7,2	+ 3,6
Regen-Min. Temp.	+ 9,3	+ 3,0	+ 11,8
Luftdruck (mm)	4,3	4,9	4,9
Luftfeuchtigkeit (%)	58	64	74
Wetter	bedeckt	bedeckt	al. heit.
Höhe der Niederschläge seit gestern früh 0 G.			

Wein Kontor befindet sich jetzt
Schweidnitzer Stadtgraben 28
(gegenüber Liebigshöhe).

Oswald Hübner,
Samenhandlung.

Abraham Dürninger & Co.

gegr. 1747

Hoflieferanten S. M. des Königs von Sachsen
Gnadenfrei, Schlesien

Versand von
Herrnhuter Zigarren

Schauspielhaus.

Seute: „Das Dreimäderlhaus.“

Liebig Theater

Heute abds. 8 Uhr.

Der geheimevolle Krause

Deutsch-poll. Tanzsterne

Hansi Jmmans mit ihrer Riesendoggen-Meute und Zwerghündchen

und der neue Oktober-Spielplan.

Der größten Beliebtheit

erfreuen sich nach wie vor meine vorzüglichen

Korsetts,

die vom einfachsten bis vornehmsten Geschmack alle ästhetischen und hygienischen Vorzüge vereinen.

Erstes Korsett-Spezialhaus
Paul Rawitz
Breslau, Ohlauerstr. 78.
Fernruf 7714.

„Krona“ acf. gefch. (9)

Mühle Stapdorf, Post Wörstelwitz, Station Rogau, Telephon Gndwidw bei Canth 4, empfiehlt seine

Gersten- und Hafer-Schälanlagen, verarbeitet Gerste zu Graupe, Grieß, Grieß, Floren und Mehl, schält Hafer zu Grieß und Floren.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kerschmeyer, für den Provinzialteil und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Dieckmann, beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Vereinigte
Journal-Lese-Zirkel

G. m. b. H.,
Gartenstr. 23. Tel. 10519.
Streng regelmäßige Bedienung.
Größte Auswahl.
Billigste Abonnementpreise.
Eintritt jederzeit. (9)
Prospekte gratis und franko.

Harn-Analysen
Naschmarkt-Apotheke E. Servé
Breslau, Ring 44. Tel. 1290. (9)

Briefpapiere
für Geschenke und persönlichen Bedarf, mit Prägung u. mit Druck

Spielkarten
für Skat, Whist, Patience, Bridge, Poker (6)

Drucksachen
für Privat- und Geschäfts-Bedarf
Goldfüllhalter
Künstler-Postkarten
empfehlen in großer Auswahl

Richard Stüwe
Schweidnitzer Straße 28,
schrägüber d. Stadt-Theater

Sahrradbereitigung
wie auf Gummi, gebläht geschäft für Zweis- und Dreiräder. (6)
Proberad zum Fahren bereit.
Hansabaus, Neue Schweidnitzerstr. 6.

Parkettrose
beste nach wählbare Bodenwisch- u. Parkett usw.
Niederlage: E. Stoermers
Nachh. F. Hoffschilt,
Brogenhandlung,
Ohlauerstr. 64. (6)